Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa, Fernruf 1287, Postfach Nr. 53

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto Dresden 1530, Girokasse: Riesa Nr. 53

№ 180 — Donnerstag, 4. August 1938, abends — 91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus, Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Der KdF.-Wagen auf dem Sachsenring

Eine sensationelle Ueberraschung für die Rennen am Sonntag

)(Hohenstein-Ernstthal. Die Besucher des größten Motorradrennens des Jahres, des Großen Preises von Europa, auf dem Sachsenring werden am Sonntag noch durch ein ganz besonderes Erlebnis überrascht werden. Der deutsche Volkswagen „Kraft durch Freude" wird ihnen in seinen drei Formen vorgeführt werden.

Am Dienstag hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Sparaktion für den KdF.-Wagen eingeleitet. Der gewaltige Ansturm von Anmeldungen schon in den ersten Tagen beweist, daß dieser Wagen wirklich Gemeingut des deutschen Volkes werden wird, und nun werden die Besucher des Großen Preises von Europa für Motorräder auf dem Sachsenring Gelegenheit haben, neben den besten Rennfahrern und den schnellsten Maschinen der Welt zugleich die geniale Schöpfung deutschen Erfindergeistes, den KdF.-Wagen, zu sehen.

Tausende und Abertausende deutsche Volksgenossen aus allen Gauen werden diese Gelegenheit, sich von der Leistungsfähigkeit und Schönheit des KdF.-Wagens durch eigenen Augenschein zu überzeugen, freudig ergreifen. Damit wird der große Tag des Sachsenrings, der 7. August, in allen Volkskreisen noch mehr als bisher Widerhall finden.

Die Parole heißt:

Auf zum Sachsenring!

Jeder soll seinen KdF.-Wagen haben!

Am Montag, 8. August, Anmeldebeginn im Gau Sachsen — Keine Ueberstürzung, sondern Ruhe bewahren

Mit der Bekanntgabe des Beginnes der Sparaktion für den KdF.-Wagen setzte eine Flut von Anfragen an die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront ein. Dieser wohlverständliche und das große Interesse am Volkswagen beweisende Ansturm ist aber völlig unnötig, denn die Anmeldeaktion beginnt im Gau Sachsen erst am Montag, 8. August 1938. Für den KdF.-Wagen werden keine direkten Bestellungen entgegengenommen. Jeder Volksgenosse, der einen KdF.-Wagen erwerben will, muß zunächst einen Antrag auf Ausstellung einer KdF.-Wagen-Sparkarte stellen. Die dazu erforderlichen Formulare, die bereits in der Presse abgedruckt wurden, stehen zunächst in beschränkter Anzahl ab Montag, 8. August in allen Ortswaltungen zur Verfügung, wo sie von den einzelnen Volksgenossen oder den Betriebsobmännern abgefordert werden können. Es ist unmöglich, am Montag gleich sämtliche Interessenten zu bedienen, da die Druckereien dem gewaltigen Bedarf nicht so schnell nachkommen können. Es erfolgen aber laufend weitere Lieferungen an die Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront.

Es ist gar nicht nötig, nun gleich am Montag die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront zu bestürmen, denn die Erteilung der Bestellnummer, von der der Liefertermin abhängig ist, erfolgt viel später. Die Reihenfolge des Einganges der Antragsformulare hat hierauf gar keinen Einfluß, so daß es überhaupt keine Rolle spielt, ob ein Volksgenosse gleich in den ersten Tagen oder erst einigen Wochen später seinen Antrag auf Ausstellung einer Sparkarte einreicht.

Die Kontingente für die Lieferung aus der Produktion des ersten Jahres sind bereits den einzelnen Gauen fest zugeteilt und auch unser Gau Sachsen hat eine bestimmte, seiner Größe entsprechende Zahl KdF.-Wagen zugewiesen erhalten. Die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront können natürlich jetzt noch keinerlei Auskunft erteilen, wann die ersten Lieferungen erfolgen und wer zuerst berücksichtigt wird. Die Zuteilung der Bestellnummern erfolgt, wie gesagt, erst viel später auf Grund einer Prüfung der Verhältnisse des Sparers und unter Berücksichtigung der Regelmäßigkeit seiner Spareinlagen.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Gauwaltung und die Kreiswaltungen der Deutschen Arbeitsfront keine Antragsformulare aushändigen oder entgegennehmen können. Alle Anfragen sind deshalb ausschließlich an die Ortswaltungen zu richten. Soweit in den Betrieben ein Betriebsobmann vorhanden ist, vermittelt dieser den Verkehr mit den Ortswaltungen, so daß nicht jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied diese Dienststelle aufzusuchen braucht. In einiger Zeit werden genügend Antragsformulare vorhanden sein, so daß sie von den Betriebsobmännern nicht mehr einzeln angefordert zu werden brauchen, sondern sogar vorrätig gehalten werden können.

Die Gauwaltung Sachsen ersucht alle Volksgenossen dringend, die Ruhe zu bewahren, jeden Andrang und vor allem die unnötigen Rückfragen zu vermeiden. Die sächsische Presse wird ihre Leserschaft ständig auf dem laufenden halten und schnellstens unterrichten.

Neue Rechtsübergriffe der Tschechen

Tschechische Schule oder Entlassung

Rechtswidrige Vernehmungen deutscher Richter

)(Prag. Der sudetendeutsche Senator Ludwig Frank richtete an den Minister für Schulwesen und Volkskultur und an den Minister für Eisenbahnwesen eine **Interpellation**, in der **die Entlassung des Bahnarbeiters Wenzel Goblirsch in Oschelin, Kreis Mies, behandelt wird.** Darin heißt es:

„Am 17. Juni 1938 erschien an der Arbeitsstelle der Bahnarbeiter bei Oschelin, Bezirk Mies, der Bahnrichter Horak und las eine Kundmachung vor, die den deutschen Bahnarbeitern von ihren tschechischen Arbeitskameraden übersetzt wurde, des Inhalts, daß sie ihre Kinder in die tschechische Schule in Oschelin einweisen sollen.

Am 23. Juni 1938 wurde der Bahnarbeiter Wenzel Goblirsch auf die Bahnhaltestelle Oschelin vom Bahnbediensteten Scholer zum tschechischen Oberlehrer gerufen, der ihn **aufforderte, seine Kinder in die tschechische Schule zu schicken,** was ihm Vorteile bringen werde, und ihm drohte, daß er es im Gegenfall bereuen müßte. **Da sich aber Wenzel Goblirsch weigerte, seine Kinder in die tschechische Schule zu schicken, wurde er bereits am 24. Juni 1938 aus der Arbeit entlassen, da er angeblich vorbestraft sei."** (!)

Senator Ludwig Frank hat ferner an den Justizminister eine Interpellation gerichtet, in der er sich gegen rechtswidrige Vernehmungen beim Bezirksgericht in Marienbad durch den Vizepräsidenten Fridrich vom Kreisgericht Eger wendet. Der Interpellation liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Am 11. Juni 1938 erschien beim Bezirksgericht in Marienbad der Vizepräsident des Kreisgerichts in Eger, Fridrich, und verhörte die deutschen Richter und Beamten wegen Beteiligung am Umzug der Sudetendeutschen Partei am 1. Mai 1938. Ueber den Gegenstand des Verhörs wurden auch Zeugen und Geheimagenten der Staatspolizei in Marienbad befragt und sogar den vernommenen Richtern und Beamten gegenübergestellt.

Das Vorgehen des Vizepräsidenten Fridrich widerspricht den im § 117 der Verfassungsurkunde aufgestellten Grundsätzen der Freiheit der Meinungsäußerung und geltenden Verfahrensgrundsätzen. Außerdem erscheint es geeignet, durch die Konfontation mit untergeordneten Exekutivorganen als Belastungszeugen das Ansehen und die Standeswürde der Richter herabzusetzen, abgesehen davon, daß eine Konfrontation nur im Strafverfahren vorgesehen ist. Schließlich wurde vom Obergericht in Prag als der dem Vizepräsidenten Fridrich übergeordneten Justizbehörde die Mitteilung herausgegeben, daß die Mitgliedschaft von Richtern bei der Sudetendeutschen Partei und deren Beteiligung an deren Veranstaltungen als zulässig bezeichnet wird.

•

Erregung in der Glatzer Bevölkerung über die neue Grenzverletzung

Die tolldreisten Manöver der tschechischen Piloten — Photoaufnahmen aus 100 Meter Höhe

)(Glatz. Die Grenzverletzung, die gestern zwei tschechische Jagdflugzeuge begingen, hat **bei der Bevölkerung des Glatzer Berglands größte Empörung ausgelöst,** eine Empörung, die um so größer ist, als die tschechischen Militärpiloten mit einer Dreistigkeit sondergleichen vorgingen und sich überhaupt keine Mühe gaben, ihre militärischen Vorhaben zu verdecken. **In ihrer ganzen Durchführung erinnert diese tschechische Aktion an die serienweisen Grenzverletzungen tschechischer Militärflieger vom Mai d. J.**

Ueber den **Vorfall in Glatz** werden noch **folgende Einzelheiten** bekannt:

Das Auftauchen der Flieger, die kurz vor ½11 Uhr in etwa 300 Meter Höhe über der Gucke bei Reichenstein in das deutsche Reichsgebiet eingeflogen waren, wurde sofort in der ganzen Stadt Glatz, die ihr erstes großes Ziel war, bemerkt und verfolgt. Unter den gewagtesten Kurven in ziemlicher Tiefe flogen die beiden Maschinen ihre Ziele an, die sie auf die Platte bannen wollten.

Deutlich wurde beobachtet, wie die Orter ihre Photoapparate auf die betreffenden Objekte richteten, wobei vor allem von den Tschechen strategisch wichtig erscheinende Punkte, wie besonders auch die Bahnhofsanlagen, aufs Korn genommen wurden.

Es konnte des weiteren beobachtet werden, daß sich die Flieger in der Luft miteinander durch Signale verständigten, und kurz darauf, offenbar, nachdem sie sich darüber im klaren waren, daß sie ihre Aufgabe gelöst hatten, in einem höllischen Tempo, das teilweise mit 250 Kilometer, teilweise mit 300 und mehr Kilometer geschätzt wird, über die Außensiedlungen von Glatz hinrasten, aber auch hier noch tief genug, daß die tschechischen Hoheitszeichen klar erkannt werden konnten.

Welche scharfen Kurven die Flieger gerissen haben, um für ihre Aufnahmen freie Blickfelder zu bekommen, geht daraus hervor, daß selbst die auf den oberen Tragflächen angebrachten Kreise mit den Farben rot, weiß und blau von der Erde aus gesehen werden konnten. Die photographischen Aufnahmen erfolgten aus einer Höhe von etwa 150 Meter. Teilweise gingen die Flugzeuge sogar bis auf 100 Meter herab, wobei die Geschwindigkeit gegenüber dem An- und Abflug wesentlich herabgemindert war. Nachdem sie ihre Aufgaben erfüllt hatten, gingen die Flieger sofort wieder etwas in die Höhe und erreichten beim Ueberfliegen der Glatzer Außensiedlungen etwa 200 Meter von der Erdoberfläche. Beim Ueberfliegen von Rengersdorf und Bobischau in der Nähe von Mittelwalde hatten die Flieger wieder eine Höhe von 500 bis 600 Meter.

Die obenstehend verzeichneten Umstände sprechen einwandfrei dafür, daß es sich **bei dieser tschechischen Grenzverletzung wiederum um eine planmäßige Aktion handelt.** Sollte man in Prag jetzt zu der Version greifen, daß es sich um ein „Versehen" handle, so wäre das im übrigen auch schon deshalb gegenstandslos, weil am Mittwoch vormittag in der ganzen Grafschaft Glatz sonniges und klares Wetter geherrscht hat, so daß von einem „Verfliegen" nicht die Rede sein kann.

Noch, während die Flugzeuge über der Stadt kreuzten, sammelten sich überall in den Straßen erregte Gruppen, die diese neuerliche „Bravourleistung" tschechischer Piloten diskutierten. Tausende von Teilnehmern des Deutschen Turn- und Sportfestes, die sich im Anschluß an dieses große Fest gegenwärtig auch in der Grafschaft Glatz aufhalten, darunter Angehörige aller deutschen Stämme und auch auslandsdeutsche Volksgenossen, haben dabei ebenfalls mit eigenen Augen sehen können, auf welche Weise von tschechischer Seite immer wieder Unruhe geschafft wird.

Eine Provokation!

Starke Beachtung der neuen tschechischen Grenzverletzung durch die polnische Presse

Warschau. Die neue unverschämte Grenzverletzung durch tschecho-slowakische Flugzeuge durch die Ueberfliegung von Glatz wird von der polnischen Presse stark beachtet.

Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny" bezeichnet die Ueberfliegung deutschen Gebietes durch die tschecho-slowakischen Flieger als eine Provokation. Der ebenfalls regierungsfreundliche „Expreß Poranny" spricht in diesem Zusammenhang von einem bösen Omen für Lord Runciman.

Schärfster Einspruch der deutschen Gesandtschaft in Prag

dnb. Berlin. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat gegen die erneute, offenkundig vorsätzliche Ueberfliegung deutschen Reichsgebietes bis zur Stadt Glatz durch tschecho-slowakische Militärflugzeuge schärfsten Einspruch bei der tschecho-slowakischen Regierung erhoben und Bestrafung der Schuldigen verlangt.

Prag steckt den Kopf in den Sand

Tiefes Schweigen um die Glatzer Provokation

Prag. **Die auffallende Tatsache, daß weder tschechische Nachrichtenstellen, noch irgend ein tschechisches Blatt auch nur eine Zeile über die unerhörte Grenzverletzung bei Glatz gemeldet haben, erscheint für das Prager System überaus bezeichnend.**

Während diese demokratischen „Friedensfreunde" ständig von einer Bedrohung durch die „faschistischen Mächte" faseln, lassen sie die Bevölkerung über ihre eigenen Provokationen, die allein den Frieden gefährden, völlig im unklaren. Wenn die amtlichen Stellen in der Tschecho-Slowakei aber auch nicht den Mut haben, sich vor ihren Landsleuten zu ihren eigenen „Heldentaten" zu bekennen, so dürften sie doch darüber nicht im Zweifel sein, daß ihre Vogel-Strauß-Politik vor der Weltöffentlichkeit keinerlei Erfolg haben dürfte. Hier ist es längst bekannt geworden, und wird sich dies auf Umwegen vielleicht auch nach Prag herumsprechen, wo die wahren Saboteure des Friedens ihren Sitz haben.

Ein Landesverräter hingerichtet

)(Berlin. Die Justizpressestelle teilt mit: Heute ist der vom Reichskriegsgericht wegen Landesverrat zum Tode verurteilte **Wilhelm Kaschel** aus Dresden, geboren am 4. September 1915 in Lewin, Kreis Glatz, hingerichtet worden. Kaschel ist, getrieben von Geldgier, ganz aus freien Stücken mit einem ausländischen Nachrichtendienst in Verbindung getreten und hat es dann unternommen, wichtige militärische Geheimnisse zu verraten; er hat sich nicht gescheut, sich bei der Ausführung seines landesverräterischen Unternehmens eines jungen Mädchens als Mittelsperson zu bedienen. Sein verbrecherischer Wille war so stark, daß der Tod die einzige Erlösung sein konnte.